

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 5 (1861)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Lebende Bilder aus alter Zeit zur Vergleichung mit der Gegenwart  
[Fortsetzung]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-251332>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lebende Bilder aus alter Zeit zur Vergleichung mit der Gegenwart.

---

### A. Auszüge aus Raths- und Gerichtsprotokollen.

(Fortsetzung.)

Anno 1603 am 16 tag Mayen Ist Barbel Gräfin Laider in miner Herren gsangenschafft kommen, allda sy an der marter bekendt hat dije nach volgende Missethat.

Erstlich hat sy bekendt, wie sy ongsar 20 Jaren an ainem fr̄htag znacht In Maitlen Hansen Huß wollen gelt tragen und schmalz holen, und wie sy ob Frem Huß und der Müll̄ zum gatter kommen s̄he ein gsell alda gsessen ob der straß bim gatter uff der würz in gelben Lederhoſen daß sy gmeint, den sy angsprochen, der hab sy niderzeren wellen, doch s̄he sy für sich gangen, und er auch mit Ir, aber nüt sonders mit Im gschwätz, und do sy an das Eggli nach zu Maitlen Hansen Huß kommen, s̄he er vor Ir gsin, und sy in Maitlen Hansen Huß gangen, hab In aber verloren, daß er bald verschwunden s̄he, doch so sy haimgangen, hab sy nüt mer gsechen, hab aber do wol gedacht es sy der böß gaist gsin,

Darnach ongsar 14 tag s̄he sy an ainem sambstag znacht in der Müll̄ gsin, in dem aber ainer zu Ir in die Müll̄ kommen, daß sy erstlich vermaint es s̄he Ir man, und mit dem Liecht zündt, da hab sy wol gsechen, daß es nit Ir man gsin, und s̄he da In die stuben gangen, und hab ain mol vermeint er gang mit Ir, und do sy in die stuben kommen, hab sy zum Fenster uß gluget, ob Ir man köm, do s̄he er nebet Ir uff dem bank gsessen, da hab sy gsait aß behüt mich Gott, und s̄he glich nüt mer da gsin,

Über ain zit s̄he der böß gaist aber zu Ir kommen, an ainem abendl̄ spät do sy bim Liecht gspunen, s̄he er zu Ir

nider gsessen zur kunchlen, und sy allh bösh an kommen, und zu Ihr gsait sy föll alle böse thun sy föll nommen mer beten, und die kind auch nit mer haissen beten, auch domallen Erstlich Iren schantlichen bösen mutwöhllen mit Im ver richt mit by Tag,

Zum sierten she der böß gaist zu Ir kommen, und Fro ain steckly gen, und sy haissen Tre kind, anderlüt und vech damit schlönn, daß hab sy nun gethun, und Erstlich uff ain zit Ir kind, daß Hanselh ghaissen damit geschlagen, do sye er ganz frank worden, und glich daruff gstorben und zum wahrzeichen die schnatteren mit Im under die Erden getragen,

Uff ain zit she er aber zu Ir kommen, und Ir gelt gen, und Fro verhaissen gnug gelt gen, do hab sy das gelt in das gläslh in das Hüzlh glait, glich hab sy das gelt wellen wider daruß nen, da sye nüt mer da gsin,

Ain mol she er wider zu Ir kommen und Ir ain büchslh mit salb gen und ain klins Lädly, und an Ir gfroget, ob sy kain Lüth onains wöhsse, daß sy Im es sägen könn,

Uff ain zht sy er zu Fro kommen, nachts zu Irem Hüß im Tobel, da hab sy nit thun wellen was er sy ghaissen, da hab er sy geschlagen an daß bain, ain blawen mosen den sy noch ghan

Ain mol da sy im Herbst glaubet hat, ob Irem Hüß im Wald, do sye er zu Ir kommen, vor mitag ongsfar umb 9 ur, und hab Fro einen bock gebracht uf den sy gsessen und durch den wald gritten, gegen dem strick zu, sye auch domallen zu gallussa Üllh komme der hab gsait zu Ir, wie Ruschest daher, doch hab sy den bock nit by Fro ghan,

Sunst she der böß gaist offt by Ihro gsin und sy nüt den alles böses geheißen,

Ongfar vor 12 Jaren sye Lienhartens Hans mit dem vech für Fro mülle hingsfahren, da sy gluget und sy ein kälblh by Ir hergangen, daß hab sy mit dem steckly geschlagen, daß sye glich daruf abgangen,

Glich darnach hab sy usly ower, so Ir nächster nach pur gsin, ein galtlig damit gschlagen, daß sy auch glich abgangen und verdorben,

. . . . .

Vor Etlich Jaren s̄he sy nach miter nacht uf der braiten nebet altstedten by anderen bösen wiberen mer uf dem Tanzblatz gsin trunken und gessen und sy vil volk alda gsin,

. . . . .

Ain mal s̄he sy in gonten gsin uf demselben blätzly hinder dem kapely auch nächtlicher wyß, da sy aber mit anderen wiberen Jren böseren mutwyllen getryben, und gebrucht,

Letstlich ongsfar 5 wochen vor jez vorschiner wienacht s̄he sy abermalen uf der braiten by altstedten gsin, by vilen wiberen daß sy vermaint hat, und Jren bösen mutwyllen gethryben mit bösen gaisteren wie allmall, doch hab sy an kainem ort ganz niemandt kendt, wer sy gsin und von wannen har sy gsin, dan ainly die sy an geben und zu Appenzell in der gfangenschafft s̄he,

Vor Etlich Jaren mög nit grad wyssen wie lang, daß sy doch ongsfar 6 Jar, hab sy helffen mit anderen bösen wiberen ain wetter machen durch die mendly, do sy uf der braiten by anderen bösen gsin, me hab sy aber uf ain zit ain wetter helfen machen daß über den buchberg und engenhütten gangen — das letst wetter hab sy aber helfen machen, daß sy über Lämenstaig hergangen, und habend ally schaden gethun, wie sy dan der böß gaist ghaissen haby, der offt und dic zu Ir kommen und Ir wenig Ruw gelassen.

Anmerkung. Das Urtheil erscheint, wie auch mehrere spätere, nicht beigefügt. Aus der Sentenz, welche über die im vorigen Hefte aufgeführte Barbara Gschwend wegen vermeintlicher Hexereien gefällt worden, sowie aus späteren in ähnlichen Fällen erfolgten Urtheilen ist jedoch zu schließen, dass die Angeklagte zum Feuertode verurtheilt worden sei. Der ausgedehnte Gebrauch, den sie von der durch den Bund mit

dem Teufel erlangten Gewalt zu privatem und öffentlichem Unheile gemacht haben sollte, sowie die in der damaligen Justizpflege geltend gewesene Theorie des Abschreckens gestatten sogar die Annahme, daß der Verbrennung noch eine grausame Peinigungsprozedur vorausgegangen sei.

---

1607 den 26 Decembbris.

Jag Krüsi vonn spicher ist in miner Herren gfangenschafft in glait worden in wellicher gfangenschafft an der marter und oni marter dije nachfolgenden Diebstäl bekendt,

Erstlich hat er bekendt daß er in siner Jugend läder willichter (sinem Vater und Muter) wenig gfolget und gott den allmächtigen an grüßt und pettet. Von wellichem Ime diser unfahl uß in gebung des bösen gaist widerfahren s̄he, daß er sich nit besser gesegnet, den daß er verschines Jars, an aim abent zu sant gallen da er heim wellen und ein guten trunk gehan, s̄he ein brun Roß allda angebunden gstanden, das hab er gnommen und daruff haim gerhytten dem selben hab er us bosheit das Halshar ab geschoren, in der meinung, daß man es nit kenne, daß selbig hab er verkauffen wellen, sy aber ver rathen worden, also und der gestalt, daß daßselbig Roß dem buren wider zu sinen Handen gestellt s̄he worden und noch 7 fl darzu worden, für daß, das er es beschoren habe,

Und nach dem selben bubenstück hab er zum anderen den verschinen sommer dem blächj meister Anthony schärtly by dem er gedienet ain Linwat tuch heimlicher wiß entwendt und ver stollen, und siner frowen für geben er hab es kaufft, welches er etlich wuchen im Huß ghan der Meinung, daß er es im siun gehan zu verkauffen, und dan uß selbigem gelt ein eiges herbergly zu kauffen, welches Linwattuch aber gedachtem blächj Maister wider zu sinen Handen gestelt worden,

Disem ist uß fründtlichem pytt der Fründtschafft daß Leben gschenkt, welliche 500 gl für in vertröst, und dise urteil ergangen, Namlich so ist er in daß Land potten sol auch sin Leben Lang ehr und gwer loß sin, sol auch zu keiner ehrlichen gesellschaft wandlen, auch Niemandt weder schad noch gut sin, zu dem kein waffen, weder spizigs noch ab brochnes trägen, dan sin arbeit waffen, doch sol er zur kilchen und wider den neichsten hein. Und wo die 500 gl nit glangen möchtend, sol man es bi der fründen oder Frei nachkommen haab und gut suchen, und wo er deren stücke eins oder daß ander über giengh oder in ander weg misstryt, sol im durteil und recht gangen sin, daß alles hat er in die Urvech genommen war und stait zu halten.

---

1608 den 14 tag höwet,

Wally Ber von egger ossem franken Land ist in miner gnädigen Herren gfangenschafft komen verschinen 14 tag May, wegen daß er mit sinen gesellen zu tüffen on ains worden und übel geschworen, in wellicher gfangenschafft er an der marter wie auch ohne pin und marter bekendt wie daß er ongeachtet gottes gesetzt, noch one betrachtung siner vorigen Ehefrowen, mit dero er zu kilch und strassen gegangen, noch eine zur ehe genommen, sy also ver fürt und Fro für geben, er hab kein ehefrowen, sondern sy ledig, wie sy dan die Leit ehe frow mit im gangen, doch die selben domalen ver lassen,

Me hat er bekendt er habj siner ersten ehefrowen einen rock genommen und der anderen frowen geben, über daß alles hat er ein Ur vech gethun, sin gfangenschafft nit äfferen wie bruch und Tanz recht ist, hat auch ein aid geschworen uß dem Land Appenzell und nommen mehr darin, und wo er das übersicht, sol im sin Urteil ergangen sin, wellisches alles er nachmalen übersechen und nit ghalten, sonder wider in miner Herren gfangenschafft in glait worden, in wellicher gfangen-

schafft er nit anderst bekennet, dan wie ob stadt doch sy im  
söllches nit mit fliß sonder uß torheit beschehen.

Item diser ist mit Ruotten  
gstrichen worden.

---

## B. Auszüge aus Synodal-Protokollen.

---

1630, 16. Sept. außerordentlicher Synodus, wegen Tod von Dekan Bygel in Herisau. Die Synode soll, nach Befehl der Oberkeit, einen neuen wählen, aber bevor sie die Wahl dem Gewählten anzeige, sie zur Genehmigung vor den großen zweifachen Landrath gelangen lassen (der gerade gleichen Tags auch in Herisau versammelt war). Die Wahl von Herrn Johannes Diegi von Urnäsch ist dann von dem großen Rath „confirmirt und bestätigt worden.“

Der Pfarrer von Thal beklagt sich Namens der Rheinthaler Pfarrer, daß Appenzeller, die zu ihnen filchgenössig seien, die Kirche schlecht besuchen — und namentlich daß so viel Weiber ins Bapstum heurathen (nach Höchst ic.); item, daß sie am Hohen Donnerstag und Auffahrt mehr nach Rorschach zum Markt als in die Kirche gehend.

1631, 14. April „auf der Gähleren zu Tüffen.“

Klag über „Kriegshuren, von denen vil junge Gesellen übel verführt und mit abscheulichen Krankheiten angsteckt werden.“

Pfr. Bartholome Anhorn auf Gais wünscht Verordnung, daß in allen Kirchen beim Abendmahl den Leuten der Becher in die Hand gegeben werde —; nicht beschlossen, es sei ein adiophora, ein Mittelding. Er begehrt, man dürfe beim Abendmahl nicht das Brod und den Wein jedes auf einem andern Tisch austheilen, weil Christus bei der Einsetzung Alles bei einander gehabt —! Obrigkeit Mahnung!

In Speicher und Grub am Hohen Donnerstag das Abendmahl nicht ghalten; sie werden oberkeitslich ermahnt.

In Hundtwyl habe 1 Hebamme 1 Kind getauft; sie soll vor Ehegaume.

1631, 13. Oct. Gais. Die Kurzenberger besuchen keine Wochenpredigen, weder im noch ußer dem Land.

1632, 3. April. Urnäsch en.

In Gais begrabe man in baptistischem Aberglauben die Kindbetherin und ihr Kind unter das Vorzeichen oder Dach im Kirschenschopf. — Klagen aus etlichen Gemeinden, daß manche an heil. Tagen nach dem Abendmahl ins Wirthshaus gehen und sich vollsaufen, als ob sie an Fahrmarkten gewesen.

In der Grub, beim Mittag- und Abendleuten ziehen sie den Hut ab und knieen auf die Gasse, ihr Gebet zu verrichten.

1633, 2. Mai. Hundtwyl. Klage vom Pfarrer von Gais, daß an der Fastnacht arge Verkleidungen vorkommen, Männer Weibskleider anziehen, was doch Gott (5. Mos. 22) bei großer Straff verboten habe.

Mahnung, daß jedes sein Psalmbüchli mitnehme zur Kirche.

1636. Das Gesang nimmt an etlichen Orten ab, daß der Pfarrer, der einen Psalm anfangt, schier allein singen muß.

1639. Die Schützen haben oft mehr Zuschauer, als der Prediger Zuhörer.

1640. Korn wird vor der Predig in die Mühle getragen mit Beding, daß es bis nach der Predig ic. (im Manuskript steht nicht mehr als hier).

1641. Es sollte nicht im Mandat stehen, daß die Prediger ohne Erlaubnuß von Haubtleuth und Nähten sich nicht für's Land hinausbegeben.

1653. Die Obrigkeit wird erbätten Biblen zu kaufen.

1654, 6. November. Synod. extra-ordin. auf Gaiß.  
Die Herren Vorgesetzten zu Herisau haben auf Resignation  
Herrn Def. Gmünder's 3 Pfarrern des Landes ihren Pfarr-  
dienst mit folgenden Konditionen antragen lassen:

1. wolle man Ihm das Rath oder Pfarrhaus sammt  
Holz für ein Jahr und einem Krautgarten geben.

2. wöchentlich 4 fl.

3. soll der Pfarrer einen feinen exempl. Wandel führen,  
fleißig zu Hause bleiben, keine Predigen versäumen, Sünd  
und Laster strafen, daß er es laut Gottes Wort erweisen  
köinne.

4. Leichpredigen Reichen und Armen gleich halten, und  
Niemand soll schuldig sein etwas zu geben.

5. Kranke und angefochtene angehends zu besuchen und  
aus Gottes Wort ernstlich und freundlich zu trösten und  
wanns die Herren ic. nothwendig finden, zu visitiren.

6. Soll weder die Kirchhöri noch der Pfarrer länger als  
für ein Jahr gebunden sein ic.

7. Auf Iemands Begehren die lateinische Schul zu hal-  
ten. Worauf diesen Herrn Vorgesetzten durch ein schb.\*)  
das nöthige vorgestellt und folglich Herr Antoni Scheuß ohne  
diese Beding zum Pfarrer erwählt.

1680. 25. Nov. in Teufen, Convent wegen Sterbet in  
Deutschland. Anordnung einer Betstunde am Freitag Vor-  
mittag. Dabei berathen, falls die Krankheit auch ins Land  
kommen sollte, ob die Pfarrer zu Krankenbesuchen verpflichtet  
seien. Ja; aber nicht i'n's Haus, sondern vor dem Haus  
am Fenster; sollen sich der Kürze befleissen.

1699, 12. April. Es werden 2 neue Mitglieder auf-  
genommen unter gewöhnlichen Bedingen (daß sie nämlich  
den Constitutionibus Synodi sich wollen underwerffen und  
die Formulam consensus underzeichnen).

---

\*) Wahrscheinlich Schreiben; im Manuskript steht schb.

Ist die Einführung der Privatkommunion oder Aussperrung des hl. Nachtmahls den Kranken in den Häusern in die frag kommen und erkannt, solche dermalen noch einzustellen, sich zu bedenken und auch Raths sich zu erholen. NB. 1654 ist dieß auch auf die Bahn kommen und nit ratsam gefunden worden, das man die Privatkommunion solle bruchen.

1699. Synodus (in St. Gallen) Gravamina der Stadt. 6. Ein E. Rath wird gebeten, in beharrlicher Abstrafung der Lastern, und sonderlich in Abstellung des unverantwortlichen Beschauens des Christ Kindleins im Closter eifrigst fortzusezen. 1860, 54: Duf, 617 v. 617

1700, 3. April. Trogen. Es soll die Hausbesuchung nit allein in Verzeichniß der Seelen, sondern auch in Untersuchung der Erkantnisse und Wandels Alter und Junger, wie auch der Bibeln und anderer Bücher bestehen. — Conradt Hartmann von Trogen, umb das er sich über Michael Schläpfer verlauten lassen, wann er nit Recht bekomme, so wolle er Ihme für Gottes Gericht laden: weil er nun von seiner Meinung keineswegs abstehen wollte, ist Er in die Gefangenschaft gelegt und solemniter exkommunizirt worden.

Klagt, daß sich Eheleute eigenthätig sündern, ohne daß man dem Pfarrer etwas davon sage, zuweilen mit Gutheißen Eins und des andern Rathsfreunds. — Dem hochobrigkeitslichen Mandat zuwider wird immerzu geduldet: Die Haltung und Vertrinkung des dem oberkeitlichen Ansehen höchst nachtheiligen Narren Raths. — Desgleichen die Marktschreier und Zigeuner. — In diesem Kapitel sind auch fürgestellt worden Haß Danner ab dem Rechtobel, umb das er seine Mutter auf Josaphats Thal geladen: hat seinen Fehler erkannt und auf den Knien abgebeten.